

8. [Kriegshumor in der Schule.] Seit alters bewegt sich am Abend des 11. Novembers durch die Straßen un'eres Städtchens der Martinszug, an dem sich mit Musikkapelle und hervorragenden p'rotechnischen Leistungen das Gymnasium zu beteiligen pflegt. Während der Kriegszeit fällt der Umzug als unangebrachte öffentliche Belustigung aus. Als Ersatz dafür, erbatn meine Untertertianer sich die Vergünstigung einer Vortragsstunde, in der Gedichte nach freier Wahl, bisweilen auch eigene Schöpfungen, zum Vortrag gelangen. An den verschmitzten Gesichtern sah ich gleich, daß es diesmal etwas Besonderes geben werde. Zu Beginn der Stunde traten denn auch gleich vier Schüler auf einmal vor und stellten sich in eine Reihe. Also ein Jyklus, und mir schwante schon so etwas vom Bierverbande. Richtig! Die Gedichte lauteten wie folgt:

1

's war einer, dem's zu Herzen ging,  
Daß Hindenburg die Russen sing.  
Er wollt' es anders haben.  
So denkt er denn: wie sang' ich's an?  
Ich dreh' mich um, so ist's getan.  
Der Marschall drängt ihn hinten.  
Da dreht er sich schnell anders 'rum,  
's wird aber noch nicht besser drum.  
Der Marschall drängt ihn hinten.  
Und seht, er dreht sich immer noch  
Und denkt: es hilft am Ende doch.  
Der Marschall drängt ihn hinten.

2

An den Rhein, an den Rhein, zieh nicht an den Rhein.  
Mon fils, ich rate dir gut.  
Du fällst ganz sicher dabei herein,  
Da hilft dir nicht all dein Mut.  
Siehst die Männer so frank, ein jeder ein Held;  
Das deucht ihnen billig und recht.  
Sie ziehen mit glühender Seele ins Feld.  
Mon fils, da geht es dir schlecht.  
Woht locken dich alle die Burgen gewiß  
Und die Stadt mit dem ewigen Dom.  
Mit deiner Revanche ist's Schwindel, mon fils.  
Deutsch ist und bleibt der Strom.

3

Nächtlich am Hsonzo kispeln  
Bei Gradisko dumpfe Lieder;  
Aus den Wassern schallt es Antwort,  
Und in Wirbeln klingt es wider.  
Und den Fluß hinauf, hinunter.  
Ziehn die tapfern Italiener.  
Zählen ihrer Lieben Häupter.  
Fehlet dieser, acht und jener.  
Und es sang ein Chor von Männern:  
Ach, aus dieses Tales Gründen,  
Die Cadornscher Rebel drückt,  
Kömmt' ich doch den Ausgang finden.  
O, wie süßt' ich mich beglückt!

4

Die Mitternacht zog näher schon,  
In stummer Ruhe lag London,  
Nur oben in dem hohen Schloß,  
Da sieht Herr Grey mit seinem Troß.  
Und er brüstet sich frech und lästert wild,  
Die Knechtschar ihm Beifall brüllt.  
Und sieh, und sieh, am Himmelsrand,  
Da kam's hervor und kam und stand.  
Und warf und warf von seinem Rand  
Bomben mit Feuer und warf und schwand.  
Herr Grey mit stierem Blick da saß,  
Mit schlotternden Knien und totenblaß.  
Er aber dachte in selbiger Nacht:  
Ach, hätt' ich den Krieg nicht angefaßt.

Der Beifall der Klasse war wohlverdient, aber vielleicht etwas zu stürmisch. Der Direktor kam aus seinem nahe gelegenen Amtszimmer, sich nach der Ursache zu erkundigen. Die Vorträge wurden da capo gegeben, und schmunzelnd ernannte der Direktor jeden einzelnen der Verfasser zum poeta calaureatus. Zu mir aber sagte er beim Davongehen: „In der vielumstrittenen Frage »Krieg und höhere Schule« darf auch das Imponderabile des Humors nicht vergessen werden. Das haben Sie richtig erfasst, Herr Amtsgenosse.“